

Stefaniensaal Graz: styriarte mit Pierre-Laurent Aimard

Seiltänzer zwischen Moll & Dur

Es tut gut, inmitten all der Konzept-Events neuerer Generation wieder einmal nur die Musik für sich selbst sprechen zu hören. styriarte-Urgestein Pierre-Laurent Aimard führte Bach, Schubert, Schumann, Chopin und Bartók in epochenüberschreitenden Klaviersuiten zum Thema Tanz genial zusammen.

„Dur und Moll“ nannte Aimard sein Programm. Es zeigte, dass im angeblich Fröhlichen das Verträumte ebenso schlummert wie im angeblich Schwermütigen das Lebhaftige, Beschwingte.

Streng symmetrisch legte der französische Starpianist seine beiden Suiten an, die einmal in Moll und dann in Dur das tänzerische Element durch die Klaviermusik der Jahrhunderte verfolgten. Es be-

gann jeweils mit Bachs Französischen Suiten (Nr. 2 bzw. 5). Dem lichten, fließenden Cantabile der Moll-Allemande stand etwa eine rasende, scharf gezeichnete Dur-Gigue gegenüber, und attacca folgten Walzer und Ländler von Schubert, der kleine und große Dreiklangs-Terz radikal als Kehrseiten einer ewig kreiselnden Medaille begriffen hat.

Meister Aimard, der bezaubernd sinnliche Gestal-

tungsdetails mit souveräner Klangkontrolle kombinierte, verlieh der Dur-Hälfte des Programms einen kräftigeren, schärferen Klang, ohne Unterschiede plakativ zu unterstreichen.

Über theatralische Szenen aus Schumanns „Carnaval“ und Chopin-Mazurken, deren dissonant angereicherte Binnenstrukturen Aimard unter die Lupe nahm, führte der Weg zu Auszügen aus Bartóks „Für Kinder“ und „Mikrokosmos“. Dort, in den archaischen Konsonanzen und Dissonanzen einer folkloristisch inspirierten Moderne, hebt sich die alte Polarität schon fast wieder auf. M.Wagner